



Die Exakta Diamant, ein Einzelstück. Der markante Schriftzug und die interessante Konstruktion des Dachkantprismas charakterisieren diese Kamera.

Prototyp oder Eigenkonstruktion?

Exakta Diamant

Die im November 2011 beim Auktionshaus Westlicht für € 6.600,- versteigerte EXAKTA Diamant ist in allen Belangen ein Einzelstück. Keine andere Kamera gleicht ihr. Nur, handelt es sich wirklich um einen Prototypen, wie allgemein angenommen, oder um einen Umbau bzw. eine von einem findigen Bastler zusammengeschaubte Kamera?

Die Kamera tauchte das erste Mal bei der Ausstellung „Historische Kameras und Leipziger Photographien 1840-1950“ auf, die 1983 im Museum der Bildenden Künste Leipzig zu sehen war. Die meisten Kameras wurden vom örtlichen Fotografen Peter Langner sowie Herbert Glass beige-steuert. Im Anschluss an die Ausstellung entstand das Buch „Historische Kameras – aus Sammlungen der DDR“ [1], bei dem Hans Kleffe für die Texte verantwortlich zeichnete. Es erschien 1989 im VEB Fotokino-verlag, Leipzig.

In dieser Veröffentlichung ist die EXAKTA Diamant dargestellt. Unter der Abbildung steht: „vermutlich ein Prototyp, ca. 1950 (?)“ die Kamera befand sich zu der Zeit in Privatbesitz und wurde Langner für die Ausstel-

lung zur Verfügung gestellt. In dem 1995 erschienenen Standardwerk: „Spiegelreflexkameras aus Dresden“ von Richard Hummel [2] ist die Kamera ebenfalls abgebildet. Auch hier ist der Hinweis „Prototyp“ zu finden. Allerdings ist das Baujahr auf 1948 korrigiert. Dort steht zu lesen:

„Exakta Diamant (008), Produktionszeitraum: 1948, Stückzahl: Prototyp, Hauptmerkmale der Exakta Diamant:

- ursprünglich mit einem Spiegelsystem ausgestattet, um das Reflexbild aufrecht und seitenrichtig betrachten zu können. Wegen ungenügender Bildqualität erhielt der Prototyp ein Dachkant-Pentaprisma.
- eigenwillige Sucherkappe mit Gravur

- kein Anschluss für Blitzsynchronisation
- keine Gravur der Frontplatte mit „lhagee Dresden“.

Interessant ist, dass die Kamera in der weiteren Literatur nicht auftaucht. Weder bei Aguila & Rouah 1987 [3] und 2003 [4], noch bei Wichmann 1995 [5] und auch in „Exakta Obscurities“ von Cullen & Rade-maker 2001 [6] ist die Exakta Diamant nicht beschrieben.

Eigenschaften

Schaut man sich nun die Kamera näher an, so erkennt man, dass sie eine ganze Reihe Eigenschaften der Kine Exakta besitzt und zwar der Nachkriegsversion (Hummel (006) und (007) [2]). So entsprechen die Bedienelemente wie: Langzeitenknopf, Kurzzeitenknopf, Schnellschalthebel denen der Kine Exakta. Neben dem Dachkanten-Prisma unterscheidet sich auch das Gehäuse von den Serienmodellen. Äußerlich entspricht es dem der Kine Exakta. Im Gegensatz zu dieser besitzt die EXAKTA Diamant jedoch keine Buchsen für die Blitzsynchronisation. In der Regel gibt es zwei Varianten nämlich mit bzw. ohne das dritte Loch – eine Gewindebuchse um den Blitz zu arretieren. Gehäuse ohne Blitzbuchsen wurden in der Serienfertigung allerdings nie eingesetzt. Auszuschließen ist auch, dass die Bohrungen durch die Beleuchtung verdeckt sind. Eine Seriennummer sucht man an dem Gehäuse übrigens vergebens.

Der Frontplatte, die vor das Gehäuse montiert ist, fehlt die typische Gravur: „lhagee Dresden“. Ansonsten ist sie baugleich zu denen der Kine Exakta, einschließlich der Bohrungen für die Befestigungsschrauben und dem Bajonettring.

Der auffälligste Unterschied liegt im Suchersystem. Die Exakta war zu der Zeit mit einem fest eingebauten Lichtschachtsucher ausgerüstet. Die Möglichkeit der Auswechslung gegen z.B. einen Prismensucher kam erst mit der 1950 auf den Markt gebrachten Exakta Varex. Der erste Prismeneinsatz für die Exakta Varex wurde dann 1951 herausgebracht. Die Praktina der Kamera-Werkstätten Niedersiedlitz – vielleicht im späteren Verlauf die größte Konkurrenz der Exakta – wurde erst 1952 vorgestellt. Sie besaß auch einen Prismensucher als weiteres Ausstattungsmerkmal zu dem seinerzeit noch gebräuchlichen



Die Exakta Diamant entspricht im Grunde einer Kine Exakta aus der Nachkriegszeit. Der Aufzugshebel und die vier Deckschrauben zur Befestigung des Dachkantenprismas sind nachgerüstet und stammen von der Exakta Varex IIa.

Lichtschachtsucher. Bereits 1948 wurde auf der bedeutendsten Mustermesse Nordeuropas, der St.-Eriks-Messe in Stockholm, eine besondere Kamera gezeigt: die Contax S, auch als Spiegel-Contax bezeichnet. Sie wurde im darauf folgenden Jahr, also 1949, auf der Leipziger Frühjahrsmesse der Öffentlichkeit vorgestellt. Im Anschluss begann bei Zeiss Ikon in Dresden die Serienfertigung. Die Contax S war die erste Spiegelreflexkamera mit fest eingebautem Prismensucher.

Sofern also die hier diskutierte EXAKTA Diamant aus dem Jahr 1948 stammt, gab es nur ein Vorbild, an dem sich diese Konstruktion hätte orientieren können, nämlich der Contax S. Und doch hatte die Contax in 1948 noch Pre-Serieneigenschaften und war sicherlich nicht allzu bekannt. Rein äußerlich sind keine Ähnlichkeiten zu erkennen. Auch die späteren Konstruktionen der Prismensucher der Praktina oder der Exakta Varex weichen von der Gestalt

des Dachkantenprismas der EXAKTA Diamant stark ab. Also doch ein Prototyp?

Die Gravur der Kamera unterscheidet sich stark von allen anderen bekannten Exakta-Beschriftungen. Der Schriftzug „Exakta“ hat sich seit der 1933 eingeführten VP Exakta (Format 4 x 6,5 cm) im Grunde bis zur Exakta Varex IIa von 1961 nicht verändert. Eine angedeutete Schreibschrift in Kleinbuchstaben und einem großgeschriebenen „E“ als Anfangsbuchstaben. Die EXAKTA Diamant besitzt eine ganz andere Type, und alle Buchstaben des Namen „EXAKTA“ sind groß geschrieben. Auch der Zusatz „Diamant“ – jetzt klein geschrieben – hat als Bezeichnung keine Tradition bei der lhagee. „Junior“ als Beschreibung von Kameras ohne lange Zeiten, also eine reduzierte Ausstattung, „Nacht“ für besonders lichtstarke Kombinationen, „Varex“ für die Kameras des späteren Exakta-Systems mit variablem Suchersystem sind bekannt, aber „Diamant“?

Die Ausführung und auch die Gravur des runden Dachkantenprismas vermitteln zudem eher den Eindruck einer Bastelarbeit als eines Ergebnisses aus professioneller Herstellung.

Prototyp oder Bastelei?

Fest steht in jedem Fall, dass originale Exakta-Teile verbaut wurden. Gehäuse, Bedienelemente, Frontplatte, alles echte Bauteile der Nachkriegs Kine Exakta. Die fehlende Gravur auf der Frontplatte lässt darauf schließen, dass diese weit vor der serienmäßigen Verbauung der „Diamant“ hinzugefügt wurde. Auch das Fehlen der Seriennummer bedeutet, dass die Teile montiert wurden, bevor sie in die Serienproduktion einfließen konnten. Somit ist ein späterer Umbau oder eine Fälschung auszuschließen. Die Kamera muss also zum beschriebenen Zeitpunkt von jemandem zusammengebaut worden sein, der Zugang und Zugriff auf die benötigten Materialien hatte und in der Lage war eine Exakta zu montieren.

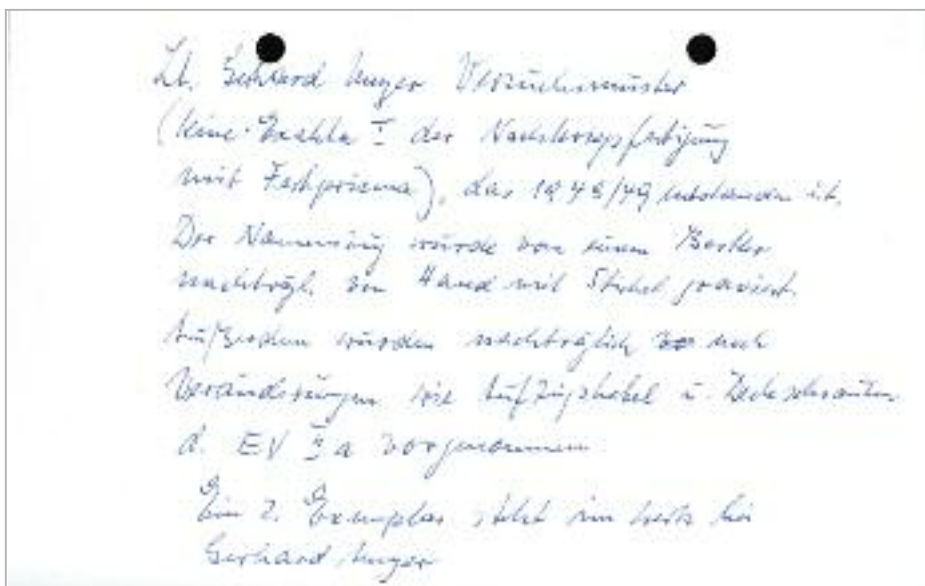
Bisher ging man in Sammlerkreisen immer davon aus, dass es sich um eine von einem Mitarbeiter in Eigenregie montierte Kamera handelt, die keinen offiziellen Charakter hat. Insbesondere die einfache Ausführung der Gravur deutet darauf hin. Gegen einen Prototypen spricht außerdem, dass sich die Kamera offensichtlich immer in Privatbesitz befand. Sie war nie in einem offiziellen Mu-



Der „unprofessionell“ ausgeführte Schriftzug der Exakta Diamant (rechts) im Vergleich mit der bekannten Schrift der Exakta (links). Der herkömmliche Schriftzug wurde bereits bei den VP-Exaktas genutzt, hier eine Exakta A von 1937. Erst im Jahr 1961 wurde die Exakta-Schrift durch eine moderne Type ersetzt. (Foto links: Olaf Nattenberg)

seum, einer Unternehmenssammlung oder gar im Eigentum der Ihagee. Auch in der von Richard Hummel zusammengetragenen Pentacon Gerätesammlung der technischen Sammlung der Stadt Dresden ist die Exakta Diamant nicht zu finden und gilt als „noch zu beschaffen“ [7]. Vor einigen Wochen tauchte jedoch ein Dokument auf, das man bis dato übersehen hatte, und das die Geschichte dieser Kamera wieder in ein anderes Licht rücken

lässt. Im Nachlass von Werner Wurst, dem bekannten Autor zahlreicher Bücher über die Exa und die Exakta, fanden sich Bilder dieser Kamera. Auf der Rückseite eines der Bilder steht folgende von W. Wurst geschriebene Notiz: „Lt. Aussage Gerhard Unger Versuchsmuster (Kine-Exakta I der Nachkriegsfertigung mit Festprisma), das 1948/49 entstanden ist. Der Namenszug wurde von einem Bastler nachträgl. von Hand mit Stichel graviert. Außerdem wur-



Zwei zeitgenössische Aufnahmen der Exakta Diamant, angefertigt von Werner Wurst, dem Autor von vielen Büchern zur Exa und Exakta. Die Bilder sind an den Seiten gelocht. Auf einem ist eine handschriftliche Notiz von W. Wurst die besagt, dass es sich bei der Kamera um ein „Versuchsmuster“ aus dem Jahre 1948/49 handelt.

den nachträglich noch Veränderungen wie Aufzugshebel u. Deckschrauben d. Exakta V(arex) Ila vorgenommen. Ein 2. Exemplar steht im Werk bei Gerhard Unger“.

Also handelt es sich bei der Exakta Diamant nun doch um einen Prototypen (Versuchsmuster) der mit fest integriertem Prisma bei der Ihagee gebaut wurde. Lediglich der Schriftzug wurde von einem Bastler graviert. Diese Gravur ist bei der erwähnten zweiten Kamera nicht vorhanden. Auch diese Kamera ist in der Zwischenzeit wieder aufgetaucht. Sie ist an der Frontseite des Dachkantenprismas nackt. Gerhard Unger war übrigens Mitarbeiter der Abteilung F&E (Forschung und Entwicklung) bei der Ihagee.

Schluss

Somit bleibt festzustellen, dass es sich bei der EXAKTA Diamant, entgegen den bisherigen Annahmen, doch um einen Prototypen handelt, der 1948/1949 hergestellt wurde. Diese Annahme fußt auf den kürzlich aufgetauchten Unterlagen von Werner Wurst, die das eindeutig belegen. An dieser Stelle danke ich Rainer Dierchen für die Bereitstellung der Bilder aus dem Nachlass von W. Wurst und die weiteren Hinweise. Die anderen Photos der Exakta Diamant wurden von Peter Coeln, West-Licht, Wien, zur Verfügung gestellt. Im Übrigen kann die Kamera derzeit bei ebay für einen Preis von €10.000,- ersteigert werden.

Literatur:

1] Langner, P. & H. Kleffe (1989): Historische Kameras - aus Sammlungen der DDR. Leipzig
 [2] Hummel, R. (1997): Spiegelreflexkameras aus Dresden. Leipzig
 [3] Aguila, C. & M. Rouah (1987): Exakta Cameras 1933-1978. Hove, England
 [4] Aguila, C. & M. Rouah (2003): Exakta Collection. Sant Amans Soult, Frankreich
 [5] Wichmann, K. (1995): Von der Kine-Exakta zur Elbaflex. 3. Aufl., Stuttgart
 [6] Cullen, G. & K. Rademaker (2001): Exakta Obscurities. Delta (BC), Kanada
 [7] Hummel, R. (1994): Technische Sammlung der Stadt Dresden: Pentacon Gerätesammlung. Dresden

Olaf Nattenberg
 www.exaktapages.com